

Der Beschluss zu den Eckpunkten für die Planungen MesseCity Deutz vom 08.03.2007 und die anschließenden Visualisierungen haben in der weiteren Diskussion Fragen aufgeworfen: Sind die Festlegungen für eine zukunftsfähige Entwicklung in einem stadträumlich schwierigen aber zentralen Umfeld ausreichend und so flexibel, dass gute Investitionen hierfür gefunden werden können? Zur Vergewisserung und Klärung der Fragestellung hat hierzu am 01.03.2008 ein Klausurtag stattgefunden mit Vertreterinnen und Vertretern der Ratsfraktionen und der Verwaltung. Die Tagung wurde moderiert von Prof. Kunibert Wachten (Aachen/Dortmund). Ziel der Tagung war, für den Bereich zwischen dem Bahnhof Köln Messe/Deutz und der KölnMesse (MesseCity) Eckpunkte zu definieren, die Grundlage für die weitere städtebauliche Planung und die vorgesehene öffentliche Ausschreibung zum Verkauf des Geländes sein sollen.

Es bestand Konsens darüber, dass dieser Standort in Konkurrenz steht mit anderen europäischen Entwicklungsstandorten und daher der MesseCity eine besondere Note verliehen werden muss, die sie gegenüber anderen Standorten abhebt. Diese Unverwechselbarkeit soll durch eine besondere Gestaltung der öffentlichen Räume und ihre besonderen Beziehungen zum Rhein und zum Dom ausgeprägt werden.

Für die Sicherung stadträumlicher, funktionaler und gestalterischer Qualitäten werden dafür folgende Eckpunkte gesetzt, die in Anlage 2 skizzenhaft dargestellt sind:

1. Der Platzraum, der den Korridor zum Rhein sicherstellen soll, weitet sich nach Osten auf und läuft damit auch Richtung Rhein konisch zusammen. Durch die Aufgabe der parallel verlaufenden Platzränder bildet sich einerseits ein Schwerpunkt des Platzes im Gelenk zum Messeeingang, andererseits wird die Perspektive auf den Rhein und den Dom fokussiert. Zugleich wird auch die unattraktivere Westseite des Platzes, der Rand zum Bahnbereich "Deutz-Tief" verschmälert.

Insgesamt sollen die Proportion und Platzgröße in etwa erhalten bleiben, eine spannungsvollere Raumabfolge soll durch den konischen Zuschnitt erreicht werden.

2. Der Platz vor dem Messeeingang Süd wird gegenüber dem letzten Planungsstand bei Beibehaltung der Dimensionen um einige Meter nach Osten verschoben, um die Perspektive auf den Messeeingang zu verbessern. Zugleich soll dieser Platzraum auf das Niveau des Messeeingangs angehoben werden, wohl wissend, dass die Messe nur zu einem Drittel des Jahres frequentiert ist. Mit dieser Anhebung verbinden sich einige funktionale und gestalterische Vorteile: Der südliche Messeeingang kann ungestört von dem quer verlaufenden Verkehrsband komfortabel erreicht werden, was auch perspektivisch Sinn macht, wenn die angestrebten Kongressnutzungen in der Halle 11 zu höheren Jahresauslastungen des Messeeingangs Süd führen. Damit entfallen auch die Zwangspunkte für die Lage der quer verlaufenden Straße, weil der Fußpunkt der derzeitigen Treppenanlage nicht mehr berücksichtigt werden muss. Überdies war der Treppenantritt im letzten Planungsstand bezogen auf die Höhe und den Steigungswinkel der Treppe ohnehin zu eng. Mit der Aufhebung des Zwangspunktes für die Straßenlage gewinnt man zudem rund 5 m mehr Tiefe in allen angrenzenden Baufeldern. Vor allem aber wird die räumliche Proportion des Platzes vor dem Messeeingang verbessert, weil er durch das angehobene Niveau seinen Korridor-Charakter verliert.

Das angehobene Niveau bringt auch Vorteile für den großen Platz in seinem Schwerpunkt: Durch die höhere Lage kann der Platz unterbaut werden. Dies bietet die Chance, den großen Platzraum in seinem Schwerpunkt zusätzlich zu beleben, weil unter das angehobene Niveau Nutzungen untergebracht werden können, die von Westen aus dem Platzraum ebenerdig erreicht werden können und zum Platz Gesicht zeigen. Ganz besonders gewinnt aber die Folge der beiden Plätze durch die Höhenunterschiede an Gestalt- und Aufenthaltsqualität. Die Treppenanlagen bieten Sitzgelegenheiten in der Nachmittagssonne mit einem einzigartigen Blick auf den Rhein und den Dom, was in dieser Attraktivität nur aus der höheren Warte möglich ist.

3. Der Bahndamm auf der Südseite des Platzes soll für einen zusätzlichen Bahnsteig um etwa 10 m nach Norden erweitert werden. Diese ohnehin anstehende Baumaßnahme der Bahn soll genutzt werden, um die Südseite des künftigen Platzes attraktiver zu gestalten als dies im Moment durch den Bahndamm geleistet wird. Um die Bahndamm-Seite auch zur Belebung des Platzes mit Nutzungen zu füllen, sollte in Verhandlung mit der Bahn das Motiv kommerziell genutzter Bahnbögen verfolgt werden. Ein Gebäuderiegel hat an dieser Stelle keine guten Verwertungschancen.
4. Von dieser Grundkonfiguration der standortprägenden Platzräume ausgespart, verbleiben wie bislang zwei Baufelder, ein größeres im Westen und ein kleineres im Osten. Das westliche Baufeld soll mindestens zwei öffentlich nutzbare Durchquerungen und das östliche mindestens eine ebenfalls öffentlich nutzbare Durchquerung erfahren, die jeweils städtische Qualitäten haben sollen und maßgeblich die Adressen im Inneren der Baufelder prägen. Damit soll auch erreicht werden, dass sich in der städtebaulichen Gliederung der Baublöcke eine Körnigkeit einstellt, die den innerstädtischen Maßstäben entspricht. Deshalb dürfen die Durchquerungen auch nicht überbaut werden, auch wenn sie künftig in privatem Eigentum liegen.
5. Die Verschiebung der Baufelder um 5 m in Richtung Messe eröffnet im Inneren der Baufelder mehr Gestaltungs- und Nutzungsmöglichkeiten. Der Ost-West-Weg durch alle Baublöcke kann entfallen und die damit verbundene "Schneise" bebaut werden. Dies führt zu mehr Geschlossenheit, eindeutigen Raumverhältnissen und mehr Dispositionsmöglichkeiten der Bebauung.
6. Für die besondere Nutzung des Musicals sollte es keine Standortvorgabe geben, weil mit unterschiedlichen Standorten innerhalb des gesamten Areals unterschiedliche Vor- und Nachteile verbunden sind, die einer konkreten Aushandlung bedürfen. Festlegungen wären im Moment eine unproduktive Einschränkung.
7. Der absehbare gestalterische Mehraufwand für gute Fassadengestaltungen in den prominenten Lagen (beide Hochhäuser, Platzkonturen, Deutz-Mülheimer Straße) soll in die Ausschreibung aufgenommen werden.
8. Auf der Nordseite der Erschließungsstraße entlang der Logistikzone soll eine "harte" Abgrenzung zur Logistikzone der Messe so ansehnlich wie möglich gestaltet werden. Dafür soll ein Mauerkern, der in eine hohe Hecke eingebunden ist, vorgesehen werden. Zusätzlich sollen Bäume den Straßenrand säumen und den Parkstreifen gliedern.
9. Die Höhe der Baufelder ist einheitlich mit sieben Vollgeschossen vorzusehen. Lediglich zwei Hochhäuser, die sich in der Höhe im Rahmen der von der UNESCO akzeptierten Höhenakzentuierung bewegen (maximal 60 m Höhe), sollen die Silhouette des neuen Standortes prägen. Ein Hochhaus besetzt den Umlenkpunkt der beiden Plätze am Ostrand. Es ist auf den Platz nach Westen ausgerichtet und nutzt in seiner Stellung die Blickmöglichkeit auf den Rhein, den Dom und die Kölner City. Für den präzisen Standort des zweiten Hochhauses wird ein konzeptionsabhängiges "Suchfeld" im westlichen Areal des westlichen Baublockes definiert. Bei der genauen Lage sollte berücksichtigt werden, dass dieses Hochhaus einerseits ein wichtiger Blickfang in Verlängerung eines künftigen Nordausganges aus dem Deutzer Bahnhof sein kann. Andererseits sollte seine Lage nicht den Blick auf den alten Messturm aus der Perspektive der rückwärtigen Straße verdecken.
10. Von der generellen Höhenvorgabe von sieben Vollgeschossen soll zur Eckbetonung an der Deutz-Mülheimer Straße abgewichen werden. Hier sind zehn Geschosse in einer noch näher zu definierenden Gebäudetiefe möglich.

11. An ihrem östlichen Ende ist die Lage der Straße entlang der Logistikzone mit den verkehrlichen Funktionsabläufen der Messe und der auch dort geforderten Tiefe von 35 m für die Logistikzone in Einklang zu bringen. Das derzeit im letzten Planungsstand befindliche Abschwenken an der Deutz-Mülheimer Straße bringt den Vorteil einer verlängerten Ostfront des östlichen Baufeldes mit sich, schränkt aber die Verkehrsabläufe im Knotenpunkt sowie die Dispositionsräume in der Logistikzone ein. Zur Lösung dieser beiden widerstreitenden Interessen soll in der Zusammenarbeit zwischen der Verwaltung und der Messe ein Vorschlag entwickelt werden, der insgesamt zu einer räumlichen Aufwertung der für die Stadtzufahrt wichtigen Deutz-Mülheimer Straße bei gleichzeitiger Funktionalität führt.
12. Bei der Führung der Straße entlang der Logistikzone sollte weiterhin gewährleistet sein, dass sie von der Deutz-Mülheimer Straße im Osten mit Blick auf den alten Messeturm in Richtung Westen verläuft.
13. Da der Ausgang aus dem Deutzer Bahnhof zum Messeplatz planerisch noch nicht festgelegt wurde, soll das hier vorzusehende Gebäude entlang der Bahntrasse im Süden der MesseCity nicht Bestandteil der öffentlichen Ausschreibung werden.